

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

30.10.1873 (No. 253)

# Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 253.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen  
1 fl. 58 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 30. October

Ersertionsgebühr:  
die gespaltene Zeitspalt ober deren  
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Für die Monate November und December  
haben wir zu zahlreichem Abonnement auf den Bad.  
Beobachter ergebenst ein.

## Deutschland.

\* Karlsruhe, 28. Oct. Wir haben neulich der  
Badischen Landeszeitung gegenüber gesagt, daß Nie-  
mand für unser Blatt — wir können selbstverständ-  
lich nur von den letzten zwei Jahren, in denen ein  
neues Geschäft etablirt wurde, reden, glauben aber,  
daß es früher eben so war — irgend welche Bei-  
träge geleistet habe und daß kein Heller Deficit vor-  
handen sei. Es scheint, daß die in der Vorbereitung  
begriffene Aktiengesellschaft, in deren Hände unser  
Blatt zu seiner größeren Vervollkommnung über-  
gehen soll, den ministeriellen Blättern arg im Magen  
liegt; sonst könnten wir uns Angesichts unserer ge-  
gentheiligen Erklärung die durch keine Thatsache be-  
gründete, sondern willkürlich erdichtete und unge-  
zogene Bemerkung der Constanzter Zeitung nicht er-  
klären, wornach Parteigenossen, „welche das Blatt  
bisher finanziell über Wasser hielten,“ Verluste  
gehabt haben sollen. Hat die Constanzter Zeitung  
auch nur noch einen Funken von Anstandsgefühl, so  
wird sie nicht säumen, durch Thatsachen ihre Be-  
hauptung aufrecht zu erhalten; aber das kann sie  
nicht, da nicht bloß Niemand an unserem Blatte  
etwas verloren hat, sondern wir im Gegentheil seit  
den letzten zwei Jahren einen, wenn auch nicht ge-  
rade bedeutenden Ueberschuß nachzuweisen im  
Stande sind, wie auch Herr Dekan Lender, der als  
Eigentümer des Blattes doch die größten Verluste  
hätte erleiden müssen, in der Bühler Parteibesprechung  
ausdrücklich hervorgehoben hat. Herr Ammon würde  
geschickter thun, statt über unser Blatt erlogene Mit-  
theilungen seinem Publikum vorzusetzen, sich lediglich  
um seine eigenen Geschäfte zu kümmern und sich allen  
Ernstes die Frage vorzulegen, wie viele Leser noch auf  
sein Geschreibsel abonniren würden, wenn sie nicht  
mehr des hinteren Theiles wegen sein Blatt  
zu halten brauchten. Bekanntlich sind es ja die amt-  
lichen Verkündigungen, welche sein Blatt über „Wasser  
halten.“

\* Karlsruhe, 29. Oct. Der Landtag soll am 27.  
Nov., nach Anderen bereits am 20. einberufen  
werden.

(Constanz, 28. Oct. In der gestrigen Sitzung  
der hiesigen Civillammer hat dieser aus den H.H.  
Kreisdirector Schneider, Kreisgerichtsrath Goppert  
und Kreisgerichtsrath Heiß gebildete Gerichtsenat

die von der obersten Kirchenbehörde und dem kath.  
Oberstiftungsrath gegen die hiesigen Altkatholiken  
auf Räumung der Augustinerkirche angelegte Be-  
sitzklage als nicht statfindend abgewiesen und die  
Kläger zu den Kosten verurtheilt. Die Entscheidungs-  
gründe dieses Urtheils wurden noch nicht eröffnet.  
Sobald dies geschähen sein wird, folgt weitere Mit-  
theilung. Jedenfalls steht zu erwarten, daß klä-  
gerischer Seits die Appellation ergriffen wird.

Freiburg, 26. Oct. Professor Behagel wurde  
als Vertreter der hiesigen Universität mit 22 gegen  
9 Stimmen in die erste Kammer gewählt.

Aus Ettenheim berichtet die Lahrer Zeitung, daß  
die Liberalen deshalb nicht zur Wahl erschienen  
seien, weil sie sich auf einen Candidaten nicht  
hätten einigen können. Dies ist nicht richtig; sie  
hätten sich geeinigt auf den früheren Abgeordneten,  
den Bürgermeister Richter von Kappel. Da sie  
aber bei der großen Heerschau unmittelbar vor der  
Wahl bemerkten, daß sie in der Minderheit seien,  
nahmen sie an der Wahlhandlung nicht Theil. Wie  
man hört, wollen sie es nun mit einem Manne  
probiren, der noch keine politische Rolle gespielt hat,  
nämlich mit Kaufmann Behrle aus Herbolzheim.  
Da aber derselbe dem Vernehmen nach gerade so  
liberal ist, wie Richter, in der Kammer daher gerade  
so stimmen würde, wie dieser, so werden unsere  
Wahlmänner an dieser Angel nicht hängen bleiben,  
sondern bei Herrn Edelmann verharren.

(A. f. St. u. L.)

+ Offenburg, 26. Oct. Mit den heutigen Ge-  
meinderathswahlen sind die Nationalliberalen in  
den unbestrittenen Besitz der Stadt gelangt. Der  
über alle Verhältnisse erstreckte Terrorismus hat  
sonach endlich den letzten Widerstand vollends be-  
seitigt. Nach schweren Erfahrungen werden wir  
freilich später lernen, daß die Opfer, welche der  
Kampf mit sich bringt, gering gewesen sind, gegen  
die Opfer, welche der siegreiche Liberalismus von  
uns ohne Zweifel verlangen wird. Derselbe hat  
jetzt hier nichts mehr zu fürchten, nichts mehr zu  
scheuen. Kaum bemerkenswerth ist, daß sich unter  
den 6 Gewählten drei sog. Demokraten befinden,  
da unsere „Demokraten“ hier gewöhnt sind, den  
„Liberalen“ die Schleppe nachzutragen, altkatholi-  
sches Licht aus der protestantenvereinslichen Gas-  
fabrik zu beziehen und mit einem Stück von der  
Eckale vorlieb zu nehmen, wenn die „Liberalen“  
den Keim verspeien. Bürgermeister Schaible, der  
sich noch etwas in der Mitte zu halten suchte, wird  
unmehrscheinlich auch zurücktreten. Bereits  
rücken sich die Streber, welche bereit sind, bei die-

ser Gelegenheit ihr eigenes Wohl im Wohl der  
Gemeinde aufgehen zu lassen.

Achern. Hr. Hofrath v. Buß, telegraphisch von  
seiner Erwählung benachrichtigt, kam mit dem Nach-  
mittagszuge hierher und verweilte im großen Saale  
der Eisenbahnrestauration im Kreise seiner Wähler.  
In mehr als einstündiger herrlicher Rede legte der  
neugewählte Abgeordnete dar, wie er in der Kam-  
mer treu dem Programme der kath. Volkspartei  
wirken werde. Hr. v. Buß sprudelt noch von jugend-  
lichem Feuer, obwohl Silberhaare sein Haupt  
schmücken. Er ist ein alter Soldat, der schon im  
Feuer gestanden, als die heutigen Kämpfer noch auf  
den Schulbänken saßen; er hätte eigentlich die Ruhe  
wohl verdient, allein er will arbeiten, so lange es  
noch Tag ist, und gerade jetzt, wo der Kampf gegen  
die Kirche heißer entbrannt ist, als je, will er mit  
in den Reihen der Kämpfer stehen. Sein vielseitiges  
Wissen und seine reiche Erfahrung, verbunden mit  
Unerschrockenheit und Charakterfestigkeit, werden ihn  
in die Reihe der hervorragendsten Mitglieder der  
zweiten Kammer stellen. Daß die Wahlmänner des  
Bezirks Achern-Bühl den rechten Mann gewählt  
haben, geht auch daraus hervor, daß die Badische  
Landeszeitung dem Neugewählten bereits einen un-  
flätigen Artikel gewidmet hat. Es wäre eine Be-  
leidigung für Hr. v. Buß, wenn wir auf dieses  
Landgrabenmachwerk auch nur eine Silbe erwidern  
würden. (A. f. St. u. L.)

..... Bon der Saalbach, 28. Oct. Das Gebelser  
der Landesztg. über den Ausfall unserer Abgeord-  
nentwahl vermag ich nicht in dem Grade ernst zu  
nehmen, um mich von demselben in Harnisch bringen  
zu lassen. Die ministeriellen Wahlmänner von Phi-  
lippsburg und ein Genosse von Waghäusel hatten  
sich ungeheure Liebesmühe gegeben und waren zu-  
letzt zu dem Wahne gekommen, das das Jünglein der  
Wage doch noch zu ihren Gunsten sprechen könne.  
Man erzählt sich schnurrige Dinge. Einer dieser  
wenigen „Vaterlandsfreunde“ suchte einen Wahlmann  
der Gegenpartei zu bearbeiten. Dieser ließ ihn eine  
Weile austräumen, erwiderte ihm aber dann: „Sie  
wissen ja wohl, daß ich ein Schwarzer bin! Bei  
mir ist nichts zu machen! Versuchen Sie es bei  
meinem Nachbar, der scheint nicht fest zu sein!“  
Und der Nachbar handelte gleicher Maßen. Wenn  
der Aerger der Servilen nicht gar zu groß wäre,  
hätten sie wohl geschwiegen. Zudem passiert dem  
Correspondenten der alten Base ein seltsames Mal-  
heur. Er nennt als durchgefallenen Candidaten den  
Wüller Kramer; nun ruht aber dieser seit Monaten  
in kühler Erde und kümmert sich wohl schwerlich

## Journalistenstreiche.

(Frtfr. Btg.)

„Ein Journalist! Das heißt ein Mißvergünstiger, ein Tad-  
ler, ein Rathgeber, ein Beherrscher von Souveränen und ein  
Beschützer der Völker! Hier feindliche Zeitungen sind mehr  
zu fürchten als 100,000 Bajonnette!“ So sprach der Sieger  
in hundert Schlachten, der erste Napoleon, und daß er in  
Wirklichkeit auch so dachte, bezeugt am Besten die Angst, welche  
er vor der Feder einer geißbegabten Frau empfand. Der  
Despotismus in irgend welcher Form und eine freie Presse  
sind unvereinbare Dinge — das wissen auch nach ihm manche  
gekrönte und ungekrönte Häupter, allein die brutale Gewalt  
reicht nicht mehr aus wie ehemals, die Stimme der Presse  
zu unterdrücken. Der beste Beweis dafür, wie sehr diese er-  
starkt ist, sind die manigfachen Versuche, welche gemacht wor-  
den sind, ihre Geschichte zu schreiben, in erster Reihe natür-  
lich dort, wo ihre Macht sich frei entfalten darf, wo die Re-  
gierungen eine freie Presse nicht zu fürchten brauchen —  
in England und Amerika. Zwar ist auch in Frankreich in  
den letzten Jahren eine reiche Literatur zur Geschichte der  
Presse entstanden, — E. Hatin, Germain, Fernand, Girardin,  
Leon Vingtain, Hervé u. A. haben umfangreiche Werke ge-  
schrieben — allein die französische Presse, obwohl selbstbe-  
wußt wie keine andere, hat doch noch eine unsichere Stellung.  
Die republikanische Regierung des Herrn Thiers, der selbst  
ein Journalist war, begann mit der Unterdrückung von einem  
halben Duzend Zeitungen und die Regierung des Marschalls  
Mac Mahon, der nicht einmal Journalist gewesen ist, hat

das System der Unterdrückung mit Erfolg weiter entwickelt.  
Dieses des Rheines aber wird es noch ein wenig dunkler.  
Wie Pruz „Geschichte des deutschen Journalismus“ unvollen-  
det geblieben, so steht auch der deutsche Journalismus selbst  
noch wie ein halbvolledetes Wesen vor uns und so lange  
„Herr von Bismarck“ Chefredakteur der gesammten preußischen  
und eines Theils der außerpreußischen Presse“ bleibt, so lange  
die officiöse Pressemachinerie nicht einen gründlichen Ruck er-  
hält, wird es nicht besser werden. Mittlerweile müssen wir  
uns mit der Ehre begnügen, daß der Erfinder der Buchbrü-  
derkunst ein Deutscher war, daß das erste Zeitungsblatt in  
Nürnberg (1457) erschien, daß als erstes täglich erscheinendes  
Journal die Frankfurter Oberpostamtzeitung (seit 1615) an-  
gesehen werden muß, und daß die „Spenerische“ bald weder  
am Abend noch am Morgen erscheinen wird.

Nirgendwo kann der Journalist stolzer und mit mehr Recht  
sein Haupt erheben als in England. Herr von Bismarck er-  
klärte einmal, daß er zwar volle Redefreiheit im Parlament,  
nicht aber jedem Scribler das Recht zugestehen könne, die ge-  
gen Seine Excellenz gerichteten Pfeile, „welche so zugespitzt  
sind, daß sie Gift oder einen anderen äbenden Saft enthal-  
ten“, in die fernsten Dörfer zu senden. Und doch liegt gerade  
in der Vermittlerrolle zwischen Volk und Volksvertretung die  
wesentlichste Bedeutung der Journalistik, wenn anders der  
Parlamentarismus kein wesentlicher Schatten sein soll. Lord  
Palmerston, in seiner Art gleichfalls ein arger Tyrann, sah  
in dieser Beziehung schärfer als der vielberufene deutsche  
Staatsmann: wo immer er den Berichterstattern einen Dienst  
leisten konnte, that er es und erntete hundertfach. Da noch

heute die Verhandlungen im englischen Parlamente durch keine  
officiellen Stenographen aufgezeichnet werden, so ist die Be-  
deutung der englischen Berichterstatter allerdings eine viel  
größere als diejenige der Reporter auf dem Continent. Der  
Hausordnung nach auf der Galerie nur geduldet, sind sie in  
Wirklichkeit dem Parlamente doch so nothwendig, daß nicht  
leicht ein Volksvertreter zu reden Lust verspüren würde, wenn  
sie fehlten. Selbst zu einer Zeit, wo der Reporterdienst noch  
unausgebildet, die Mittheilung der parlamentarischen Ber-  
handlungen dem Volke minder wichtig erschien als heutzutage,  
haben Ministerium und Volksvertretung im Fall eines Con-  
flicts mit den Berichterstattern, sogar wenn diese im Unrecht  
waren, fast immer nachgegeben, bloß um die Kette, welche sie  
mit dem Volke verband, nicht zu zerreißen. Grant hat uns  
in seiner Newspaper Press (auch deutsch, bearbeitet von J.  
Duboe) aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, wo die unge-  
schlachten Jesländer sonderbarer Weise das Hauptcontingent für  
den Reporterdienst stellten, einige ergötzliche Beispiele über-  
liefert. (Fortsetzung folgt.)

## Berschiedenes.

— Zu Florenz ist in Folge anhaltender Regengüsse der  
Arno ausgetreten. Vor Porta Nicolo wurden die tief liegen-  
den Straßen überschwemmt und das Wasser drang sogar in  
einige Parterre-Wohnungen ein. Zum Glück ging kein Men-  
schenleben verloren.

mehr um die politischen Händel dieser Welt! Der liberale Bewerber ist vielmehr der Müller Wolf. Vielleicht wollte der Artikelschreiber mit dieser Verwechslung in etwas die Niederlage vertuschen, welche die 16 Stimmen dem Herrn Wolf angethan haben.

Heidelberg, 24. Sept. Die Zahl der Studirenden an der Universität für das Wintersemester ist bis jetzt noch eine weniger beträchtliche als im Vorjahre. (P. B.)

Heidelberg, 26. Oct. Minister Folly hat bekanntlich diesmal eine bescheidenere Majorität bei der Landtagswahl für den Landwahlbezirk Heidelberg gehabt als das letzte Mal. Er hatte 86 Stimmen gegen 43, welche letztere auf Rechtsanwalt Wagner dahier fielen, von dem es heißt, daß er einer gemäßigt demokratischen Richtung angehören soll.

In Mannheim wird jetzt doch Herr Eichelsdorfer, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, zum Abgeordneten vorgeschlagen und bei der überwiegenden Mehrheit der Demokraten sicher auch gewählt werden.

Aus dem Wahlbezirk Forberg-Adelsheim, 27. Oct. Daß gerade Herr Hufschmidt für unseren Bezirk wieder gewählt wurde, ist höchst charakteristisch für unsere „Liberale“, die Sie in Ihrem Blatte mit Recht stets nur als Ministerielle zu bezeichnen pflegen. Als nämlich Herr Hufschmidt vor der Aufhebung des Bezirksamts in Forberg als Abgeordneter einen sogenannten Rechenschaftsbericht über seine Kammerthätigkeit gab und mit keiner Silbe der Amtsaufhebung gedachte, und ebenso wenig in der Kammer sich gegen die Maßregel hören ließ, so war damals Federmann im Bezirke über ihn höchst ungehalten und allenthalben hörte man die Aeußerung, einen Abgeordneten, der nur für die Vorlagen der Regierung einstehe, dagegen kein Wort für die hauptsächlichsten Interessen des vor ihm vertretenen Bezirkes habe, dürfe man unter keinen Umständen wieder wählen. Und jetzt, als es galt? Nun, er hat von 134 Stimmen 92 erhalten! Man ist also ministeriell um jeden Preis und — „solche Großmuth muß man loben“. [Wird der „Bad. Landeszeitung“ zum Vorstudium empfohlen, wenn es sie wieder einmal gelüftet, die Wahlmänner unserer Volkspartei im Bezirk Bruchsal-Philippsburg „Drahtpuppen“ zu schimpfen! D. Red.]

Aus Baden, 27. Oct. Aus den näheren Berichten über die in den letzten Tagen stattgehabten Abgeordnetenwahlen ergeben sich einige beachtenswerthe Momente. So findet die in Karlsruhe so sehr begrüßte Wahl des Herrn Oberbürgermeisters Lauter durchaus nicht die Zustimmung der „Constanzener Zeitung“. Die Letztere bewirgelt die „hochdramatische Scene“, welche der Herr Oberbürgermeister im Schooße des Karlsruher Gemeinderathes provocirt hat, bevor er sich wählen ließ. Ferner beanstandet das genannte Blatt das Versprechen des Karlsruher Oberbürgermeisters: die Interessen der Stadt Karlsruhe im Ständesaal kräftigt wahrnehmen zu wollen — indem es den Herrn Oberbürgermeister auf den Eid aufmerksam macht, den er als „Abgeordneter“ zu leisten hat und der ihn verpflichten wird: nur des ganzen Landes Wohl und Bestes zu berathen. Daß der auch von uns geschilderte Auftritt im Gemeinderath von Karlsruhe „wahrscheinlich bei den meisten Lesern zuerst Staunen und dann Heiterkeit erregt haben werde“, nehmen wir mit der „Constanzener Zeitung“ als selbstverständlich hin. Nicht so verständlich dürfte sein, weshalb das so sehr nationalliberal gefärbte Blatt vom See dem Karlsruher Oberbürgermeister den Vorhalt macht: „daß Herr Lauter zu Ueberschwänglichkeiten aufgelegt sei, habe er aber in noch eclatanterer Weise beim Kaiserempfang vor 2 Jahren in einer Ansprache an den „Gottgesandten“ bewiesen.“ — In Heidelberg wurde vor der Wahl verschiedenes herumgeredet, daß der bisherige Abgeordnete und Vertrauensmann einer nicht unbedeutenden Opposition begegnen würde und seine Wiederwahl durchaus nicht sicher gestellt sei. Angesichts dessen sah sich Herr Dr. Blum, der gerne wieder gewählt war, nach einem anderen Wahlkreise um und er operirte glücklich, da er in Mosbach gewählt wurde. Die Heidelberger Opposition war indessen weniger aufmerksam zu Werke gegangen; sie begnügte sich mit der einmal angenommenen Abneigung gegen die Wiederwahl des Herrn Blum, sah sich aber durchaus nicht nach einem anderen Candidaten um und so kamen die Heidelberger Wahlmänner in die unangenehme Lage, am Wahltage für Herrn Blum stimmen zu müssen, wenn sie nicht wollten, daß eine Wahl überhaupt nicht zu Stande käme oder daß bei dem Mangel aller Vorbereitung irgend welcher Zufall das Resultat der Wahl bestimme. Nun hat Herr Blum die Wahl in Mosbach angenommen

und den Heidelbergern den ihm zugebachten Korb zukommen lassen. Die Rufstadt befindet sich jetzt auf der Candidaten-Suche. Diese Angelegenheit wird ihre Schwierigkeit haben, wenn das dortige Kirchthumsinteresse darauf besteht, einen Vertreter zu finden, der sich herbeiläßt, sich für die von jenen Interessen gemachten Anforderungen in Pflicht nehmen zu lassen. Diese Anforderungen bestehen in nichts Geringerem: als daß ihm zunächst obliegen soll, die Heidelberger Bahnhof-Angelegenheit zu ändern und die Errichtung eines großen Centralbahnhofs durchzuführen. Sodann soll der Abgeordnete es dahin bringen, daß der Staat eine zweite Brücke bei Heidelberg über den Neckar baut und endlich, daß die directe Bahn von Heidelberg nach Weinheim gebaut werde. (N. B. L. Z.)

\* Aus Bayern, berichtet — nicht ein katholisches Blatt, sondern die Frankfurter Zeitung:

„Während man man sich protestantischerseits über die stetige Abnahme des Diaconissinstituts beklagt, erfreuen sich die barmherzigen Schwestern trotz ihres schweren und opfervollen Berufes stetigen Zuganges. So werden allein in München am 17. November d. J. 12 Novizinnen als Schwestern eingeleidet und 12 Mädchen in's Noviziat aufgenommen werden.“

München, 28. Oct. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der frühere Redacteur des „Volksboten“, Schimpf, wegen Beleidigung des Königs von Bayern zu 2 Monaten Gefängniß, der Redacteur der ehemaligen „Bavaria“, Förster, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Königs von Bayern zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Saarlonis, 24. Oct. Die „Saarzeitung“ schreibt: „Heute Nachmittag wurden in unserer Druckerei die noch vorräthigen Nummern 246 und 248 unserer Zeitung unter Hinweis auf §. 29 des Preßgesetzes und §§. 95 und 131 des Strafgesetzbuches polizeilich mit Beschlagnahme belegt. Einige Stunden später zog der öffentliche Ausrufer durch die Stadt und verkündete: „Von der „Saarzeitung“ sind die Nummern 246 und 248 polizeilich confiscirt. Der Bürgermeister Fristel.“ Noch erfahren wir bezüglich dieser Confiscation, daß auch in vielen Privathäusern auf die betreffenden Nummern gefahndet wurde. Im katholischen Pfarrhause präsentirte sich ein Gensdarm zu diesem Zweck.“

Wiesbaden, 28. Oct. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen wurden bei geringer Betheiligung alle von der liberalen Partei aufgestellten Wahlmänner gewählt. Aus dem Rheingau werden überwiegend liberale Wahlen gemeldet.

Frankfurt, 27. Oct. Während der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin sollte die Neuorganisation des Staatsministeriums zur Wirklichkeit werden. So wurde übereinstimmend versichert und noch am Samstag schrieb die „D. R. G.“ mit großer Bestimmtheit, am Montag Nachmittag um 1 Uhr werde im Staatsministerialgebäude in Anwesenheit des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden und man glaube, daß in dieser Sitzung die Angelegenheit bezüglich der Uebernahme des Präsidiums des Staatsministeriums, wie auch in Bezug auf die Ernennung eines Vice-Ministerpräsidenten ihre Regelung finden wird. Nach derselben Quelle sollte der Reichskanzler am Dienstag, möglicherweise auch erst am Mittwoch, nach Barzin sich begeben. Nun ist er aber, wie telegraphisch gemeldet wurde, bereits gestern nach Barzin abgereist. Hat nun die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden oder nicht? Und wenn nicht, was für ein Hinderniß ist dazwischen getreten? Mit der Antwort auf diese Fragen werden uns die Officiösen wohl nicht lange warten lassen. Auch nach anderer Richtung wäre einige Aufklärung wünschenswerth. Die „Deutschen Nachrichten“ melden unter ihrem „unbedingt authentischen“ Theile, es sei bereits davon die Rede, daß für den Fall der Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich ein Wechsel in der Besetzung des deutschen Botschafterpostens in Paris in Aussicht genommen und der gegenwärtige Botschafter in Wien, General v. Schweinitz, zum Vertreter Deutschlands am Hofe Heinrich V. in Aussicht genommen sei. Die genannte Correspondenz findet nach ihrer Information diese Auffassung nur in ihrem zweiten Theile ungenau, da an maßgebender Stelle nicht die Absicht bestehe, für die gedachte Eventualität einem General die diplomatische Vertretung des deutschen Reichs bei dem französischen Hofe zu übertragen. Man scheint sich also in den leitenden Kreisen mit dem Siege der Monarchisten bereits einigermaßen vertraut gemacht zu haben, da man die etwaigen Folgen derselben für die diplomatische Vertretung in Erwägung zieht. Die Erwägung der anderen Folgen hat selbstverständlich nicht gefehlt. Bis wie

weit der Grad, zu welchem man sich bereits vertraut gemacht hatte, durch die jüngsten Phasen der französischen Verhältnisse wieder herabgesunken ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Dagegen scheint die dänische Angelegenheit wirklich sich abwickeln zu sollen. Die dänischen Agnaten haben vor wenigen Tagen in Mustau Familienrath gehalten, und daß der Kaiser, der dies wußte, gleichwohl nach Mustau zum Besuche ging, das wird allgemein so aufgefaßt, daß es in seiner Absicht läge, den streitigen Punkt aus der Welt zu schaffen. Auf welche Weise dies geschehen soll, darüber ist man im officiellen Lager noch nicht einig. Die „D. R. G.“ ist überzeugt, daß die Sache vor die Landesvertretung gebracht wird, sie will aber keine Verantwortung dafür übernehmen, daß der Landtag so ohne Weiteres gewillt sein werde, Nordschleswig an Dänemark abzutreten, und spricht jetzt schon ihre Zweifel aus, daß eine Vorlage, die eine Abtretung des nördlichen Theils von Schleswig forderte, die Zustimmung des Landtages finden werde. Wir denken, der Landtag wird mit sich reden lassen, wenn eine Vorlage in diesem Sinne gemacht werden sollte, und wenn er sich auf Bismarcks Wunsch großmüthig zeigen will, so werden die Nationalliberalen die letzten sein, ihren Segen zum guten Werke zu verweigern, falls nicht der deutsche Reichstag ein Wort drein zu sprechen haben sollte. Man sieht, politischer Stoff genug, — und gerade jetzt Bismarck fern, und zwar auf so unvermuthete Weise! (Fik. Btg.)

\* Köln, 27. Oct. Gestern Nachmittag tagte hier im großen Gürzenichsaale eine Versammlung von 5000 Wählern der Centrumspartei. Das nennt man politisches Leben!

Köln, 27. Oct. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes wurde gegen den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Paulus Melchers in contumaciam wegen der Beschuldigung verhandelt, in sechs Fällen Pfarrei- resp. Caplanei-Stellen übertragen zu haben, ohne vorher dem kgl. Oberpräsidium Anzeige gemacht zu haben. Das öffentliche Ministerium beantragt auf Grund der §§ 22, 1, 3 und 15 des Gesetzes vom 15. Mai 1873 in jedem einzelnen Falle eine Geldbuße von 500 Thaler, event. vier Monaten Gefängniß. Das Gericht erkannte auf Geldbußen von je 200 Thlr., event. Gefängnißstrafen von je zwei Monaten. (N. B. L.)

Berlin, 26. Oct. Der Quistorp'sche Krach hat bereits ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Die „Gerichtszeitung“ berichtet darüber: „Der Rentier Niedel in Stralsund, ein daselbst allgemein geachteter Mann, hatte ein Vermögen von etwa 20,000 Thlr. in Quistorp'schen Werthen angelegt und diese für 12,000 Thlr., welcher Summe er zum Anlauf von Ländereien bedurfte, bei einem dortigen Creditinstitute lombardirt. Da brach das faule Gebäude der Quistorp'schen Schöpfung zusammen, und die Folge davon war, daß an N. die Aufforderung erging, die fast gänzlich entwertheten Papiere gegen Baarzahlung von 12,000 Thlr. in Empfang zu nehmen. Dies zu thun, war der Angeforderte außer Stande, und am vorigen Freitag fand man den Unglücklichen, in den letzten Zügen liegend, mit geöffneten Pulsadern im Stadtgraben.“ — In dem etwa 6000 Einwohner zählenden Wolgast, dem Geburtsorte Quistorp's, herrscht durch den Sturz des Letztern namenloses Elend. In jeder Familie liegen die Actien des weltbeglückenden Gründers aufgeschichtet; alle Gewerbetreibende sind Quistorp'sche Actionäre oder Besitzer Quistorp'scher Wechsel, die nicht eingelöst worden sind. Die vielen in Wolgast befindlichen Fabriken, welche zu den Quistorp'schen Unternehmungen gehörten, sind seit dem Tag der Zahlungseinstellung geschlossen und ungefähr 1000 Arbeiter brodlös.

Berlin, 26. Oct. Der Kaiser ist bereits gestern Abend um 6 Uhr in seinem hiesigen Palais wieder eingetroffen, und wollte heute den Herrn Dr. Reinens in Privataudienz empfangen, nachdem diesem gestern dieselbe Ehre von Seiten des Kronprinzen, des Fürsten Bismarck und des Cultusministers Dr. Falk erwiesen worden war. Wie man versichert, hätte der neue deutsch-katholische Bischof überall die freundlichste Aufnahme gefunden, und die besten Zusicherungen erhalten. Daran ist auch um so weniger zu zweifeln, als die deutsch-katholische Bewegung ja vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich den politischen Interessen der herrschenden Richtung dient. Wenn auch diese Bewegung sonst wenig Nutzen bringen kann, so wird sie doch voraussichtlich sehr viel zur Steigerung der kirchlichen und politischen Wirren beitragen, da die Gegner der katholischen Kirche sich ihrer als eines sehr erwünschten Mittels in dem Kampfe gegen den wahren Katholicismus bedienen. Sehr bezeichnend für die wachsende Verwirrung der Begriffe im Lager der Nationalliberalen ist die Er-

scheinung, daß die „Nationalzeitung“ heute den sehr „aufgeklärten“ Berliner Wählern den Text liest, weil diese sich von einer kleinen Rote von Schelmen am Narrenseile hätten führen lassen und einige Leute in's Abgeordnetenhaus geschickt, die mit dem Papst und den Jesuiten gemeinsame Sache machten. Die Berliner Wähler sind nun zwar nicht so intelligent, wie sie selber meinen und wie die „Nationalzeitung“ früher hat glauben machen wollen; indessen sind sie doch verständlich genug, die Tactik des nationalliberalen Blattes zu durchschauen und an Vertretern festzuhalten, die allerdings gegen die Maßregeln gestimmt haben, jedoch nicht in der Absicht, dem Papst und den Jesuiten einen Gefallen zu erweisen, sondern nur in der Ueberzeugung, damit dem Recht und der Freiheit zu dienen. Die Schimpfreden und Verleumdungen der „Nat.-Ztg.“ werden daher die Herren Kerst und Dunder gewiß nicht um ihre Sitze im Abgeordnetenhaus bringen. Daß letzteres bereits auf den 11. November einberufen werden soll, wird jetzt officiös wiederholt bestätigt. Das Staatsministerium wird deshalb sehr fleißig zu arbeiten haben, wenn die Landesvertretung nicht abermals Gefahr laufen soll, in wochenlanger Unthätigkeit zu verharren. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, will das Ministerium denn auch von der beginnenden Woche ab sich ohne Unterbrechung mit der Berathung der Landtagsvorlagen beschäftigen. Den Schwerpunkt derselben bilden neue kirchenpolitische Vorlagen, die jedoch wahrscheinlich erst gegen den Schluß der Session werden eingebracht werden. Auf das oft und lange verheißene Unterrichtsgezet kann das Land einstweilen warten, da die kirchlichen Wirren der Regierung keine Zeit lassen, solche Fragen zu erledigen, auch vom Standpunkte der Regierung aus wohl kein Bedürfnis für die Regelung dieser speciellen Frage mehr vorhanden sein dürfte, nachdem der Landtag ihr das Schul-aufsichtsgesetz bewilligt hat. Auch ist es noch sehr zweifelhaft, ob in der bevorstehenden Session noch der Entwurf einer Provincial-Ordnung eingebracht werden wird. — Hr. Quistorp hatte vor einigen Tagen das Unglück, in dem benachbarten Charlottenburg unter eine aufgeregte Volksmenge zu gerathen und von derselben arg mißhandelt und mit Roth beworfen zu werden. Bekanntlich beherbergt Charlottenburg eine große Anzahl von Personen, welche das Opfer der Quistorp'schen Speculationen geworden sind. Inzwischen sind nun auch die Gerichte gegen Hr. Quistorp selbst vorgegangen und haben dessen gesamtes Besitztum einschließlich Mobilien, Pferde, Equipagen und Weinkeller mit Beschlagnahme belegt, ein Verfahren, welches den gestürzten Speculanten in gewaltige Alteration versetzt haben soll. Für seinen Lebensunterhalt verlangt dieser Mann jetzt vom Gerichte die bescheidene Summe von wöchentlich 60 Thaler. (N. V. B.)

Berlin, 28. Oct. Die Berliner Urwahlen ergaben zum größten Theil fortschrittliche Wahlmänner. Genauere Resultate sind noch unbekannt, doch erscheint die Wahl der früheren Abgeordneten wahrscheinlich.

Berlin, 28. Oct. Ueber die Wahlmännerwahlen liegen folgende Nachrichten vor: in Königsberg i. Pr. wurden 207 Liberale und 44 Freiconservative gewählt, (21 Candidaten waren von beiden Parteien gleichzeitig aufgestellt), aus 19 Civilwahlbezirken und 3 Militärwahlbezirken ist das Resultat noch unbekannt. In Graudenz wurden 50 Liberale und 4 von zweifelhafter Parteirichtung gewählt. Die polnisch-clericale Partei brachte keinen Candidaten durch. Christburg wählte 13 Liberale, Erfurt (Stadt) die von der fusionirten liberal-freiconservativen Partei aufgestellten Candidaten fast einstimmig. In Münster gehören von 87 Wahlmännern nur 6 der liberalen Partei an. Coblenz hat 54 Liberale und 36 Clericale gewählt. Magdeburg (Stadt), Tangermünde, Seehausen und Osterburg wählten lauter Liberale, Genthin 12 Liberale und 2 Conservative. Naumburg wählte die aufgestellten 57 liberalen Candidaten fast vollständig. Stettin ausschließlich Liberale. Hildesheim (Stadt) 59 Nationale und 18 Particularisten. Peine (Stadt) lauter Nationale. Peine (Amt) 57 Nationale und 3 zweifelhafter Richtung.

Berlin, 28. Oct. Der Kultusminister hat in einem Specialfalle erklärt, daß unter einer deutschen Staatsuniversität, deren Besuch nach dem Kirchengesetz zur Bekleidung eines geistlichen Amtes erforderlich ist, eine Universität eines zum deutschen Reiche gehörigen Staates zu verstehen sei.

Posen, 24. Oct. Wegen der Geldstrafe von 200 Thalern, die wegen „eigenmächtiger“ Anstellung des Geistlichen Arndt zu Fülehe gegen den Herrn Erzbischof Grafen Ledochowski erkannt worden war, sind der „Posener Zeitung“ zufolge, gestern die Pferde und die Equipage des Erzbischofes mit Beschlagnahme belegt worden. Von der Realexecution war

auf Grund eines ärztlichen Attestes über den demaligen Gesundheitszustand des Erzbischofes abgesehen worden.

Dresden, 27. Oct. In der zweiten Kammer kam die von Stauff und Genossen eingebrachte Interpellation, ob die neuesten Denkschriften zur Aufrechthaltung der Rechtsansprüche des gräflich Schönburg'schen Hauses der sächsischen Regierung und dem Bundesrathe eingereicht seien und was die Regierung thun werde, zur Verhandlung. Der Minister des Innern von Noftiz erwiderte, daß die Denkschrift dem Bundesrathe nicht vorgelegt und der Regierung nicht überreicht worden sei. Die Verhandlung wegen Durchführung politischer Reformgesetze im Schönburgischen Gebiet seien angeknüpft und zeigten sich einzelne Mitglieder des Gesamthauses entgegenkommend. Wenn die Verhandlungen nicht gelängen, so sei dennoch die Durchführung beschlossen, mit Ausnahme einzelner Punkte, wo ein Reces entgegenstehe. Die künftig von dem Reiche zu beschließende Gerichtsorganisation sei selbstverständlich auch für das Schönburgische vollgültig und ein Widerspruch dagegen unzulässig.

Braunschweig, 25. Oct. Der von der Regierung zur Vorlage für den am 4. November zusammen tretenden Landtag gefertigte Reformvorschlag zum Wahlgesetze vermindert die Zahl der Abgeordneten von 36 auf 33, führt directes geheimes Wahlverfahren ein und beseitigt die besondere Vertretung der Geistlichkeit. Derselbe behält dagegen den früheren Wahlmodus insofern bei, als die Abgeordneten zur Hälfte durch sogenannte allgemeine Wahlen und zur anderen Hälfte durch die Höchstbesteuerten resp. durch die wissenschaftlichen Berufsstände gewählt werden.

### Ausland.

Wien, 28. Oct. In der Umgebung des Grafen Chambord betrachtet man, wie die „Neue Freie Presse“ aus Frohsdorf erfährt, die Restauration als zweifellos. Die Rathgeber Chambords seien mit der Abfassung einer Proclamation an das französische Volk beschäftigt, Reisevorbereitungen nach Paris werden getroffen, Chambord selbst begibt sich in den nächsten Tagen in die Nähe der französischen Grenze, um die weiteren Ereignisse abzuwarten.

Bern, 28. Oct. Der Regierungsrath des Cantons St. Gallen hat beim Bischof von Chur gegen die Abtretung des Cantons Appenzell vom Bisthum Chur und seine provisorische Unterstellung unter den Bischof von St. Gallen, alle weiteren Schritte sich vorbehaltend, Protest erhoben.

Rom, 23. Oct. Der allgemeinen Meinung nach befinden wir uns einer Krisis nahe. Sollte die republikanische Partei in Frankreich gegen einen immer wahrscheinlicher werdenden Beschluß der Nationalversammlung durch Aufruhr und Revolution demonstrieren, so hat Italien gleichfalls eine Säub-erhebung gegen die Monarchie zu erwarten. Der gute Rath, den Meister Gambetta den Landsleuten seiner Voreltern ertheilte, als er in diesem Sommer in Rom war, ist ausgeführt worden, und die verschiedenen Schattirungen der Republikaner und Socialisten Italiens haben sich in eine große Partei verschmolzen.

Rom, 27. Oct. Der Jesuitengeneral hat beschloffen, sich nach Belgien zu begeben. Die Jesuiten räumen die Klöster definitiv am 2. Nov., mehrere werden bei Privaten wohnen.

Rom, 28. Oct. „Italia“ bemerkt betreffs der allgemeinen Finanzlage, daß durch Verminderung der Ausgaben um 17 und Erhöhung der Einnahmen um 16 Millionen gegenüber 1873, das Deficit des Budgets für 1874 um 33 Millionen vermindert und auf insgesamt 109,900,000 reducirt sei. — Die „Ageria Stefani“ bezeichnet die Nachricht von einer beabsichtigten Conferenz des Königs mit Visconti Venosta und Riga als unbegründet.

Paris, 27. Oct. Chesnelong hält in einem veröffentlichten Schreiben die Richtigkeit seiner Mittheilungen über die Salzburger Unterredung mit dem Grafen von Chambord aufrecht. Auch „Union“ bestätigt dieselbe. — Bei den gestrigen Wahlen für mehrere Generalräthe wurden Conservative gewählt.

Verailles, 27. Oct. Das linke Centrum hielt heute wieder eine Versammlung. Dasselbe betrachtet die Majorität für die Republik gesichert und sieht von der Entsendung von Provincialdeputationen an Mac Mahon ab, um sich nicht dem Vorwurf von Agitationen auszuweisen.

Trianon, 27. Oct. Proceß Bazaine. Als wichtigster Punkt der heute abgegebenen Zeugenaussagen ist hervorzuheben, daß Bazaine am 6. August den Divisionsgeneralen den Befehl erteilte, den General Troillard zu unterstützen. Aus den Zeugenaussagen ergibt sich, daß weder Bazaine noch Gros-

sard für die Nichtausführung dieses Befehls verantwortlich zu machen ist.

Verailles, 28. Oct. Gestern sind hieselbst drei Deputationen aus den Provinzen angekommen, indeß von dem Marshallpräsidenten nicht empfangen worden. Einer von ihnen, welche erklärt hatte, daß sie für die öffentliche Ordnung nicht einstehen könnte, wenn die Monarchie proclamirt würde, wurde erwidert, daß die Regierung keine Furcht habe und für die Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens sich verbürge.

Constantinopel, 25. Oct. Die Commission zur Feststellung der Tonnengebühren für den Suez-canal hat in der heutigen Sitzung die Generalberathung der technischen Frage fortgesetzt. Eine Beschlußfassung hat nicht stattgefunden.

New-York, 27. Oct. In Memphis ist das gelbe Fieber im Annehmen begriffen; die Zahl der in den letzten 14 Tagen der Stadt dortselbst Erlegenen beträgt 417.

New-York, 28. Oct. In der Havana werden 5000 Mann Verstärkung aus Spanien erwartet.

### Notizen.

Heidelberg, 27. Oct. Im Hause des Kaufmanns Bär ist durch Herabstürzen der Zimmerdecke in letzter Nacht ein schweres Unglück geschehen. Ein 3-jähriges Kind fand augenblicklich seinen Tod und eine bejahrte Frau wurde schwer verletzt.

### Literarisches.

Aus Baden, im Oct. Für die praktische Anwendung eines Gesetzes wirkt häufig fördernd der Umstand, daß seine Entstehungsgeschichte, die Ansicht des Gesetzgebers über die Tragweite einer Bestimmung nicht Jedermann zugänglich ist und daß die Vollzugs- und Einzelschriften der Zeit und dem Raume nach weit hin zerstreut sind. Es bleibt also stets ein verdienstvolles Unternehmen, diesen Stoff in gedrängter Kürze übersichtlich zu sammeln und der Geschäftswelt dadurch mühevoll und zeitraubendes Nachsuchen und Zusammentragen zu ersparen. In hohem Grade verdient unter diesem Gesichtspunkte Anerkennung eine so eben bei Stachel in Würzburg (deren Volksausgabe der deutschen Reichsgesetze unablässig bemüht ist, die Kenntniß der neuen Ordnung im Reiche in den Volkskreisen zu verbreiten) erschienene Arbeit unseres Schriftstellers längst bewährten Landmanns, des großherzoglichen Referendars R. in Heidelberg: „Die Gewerbeordnung des deutschen Reiches, erläutert nach den Motiven des Regierungsentwurfs“, 371 Seiten in Großoctav, Würzburg 1873. Nachdem in einer kurzen Einleitung das Geltungsgebiet der Gewerbeordnung und ihr Verhältnis zu der Landesgesetzgebung geschildert ist, wird das Gesetz in den einzelnen Paragraphen unter Bezugnahme auf die Regierungsmotive, auf die Verhandlungen des Reichstages und auf die organischen Vollzugsvorschriften des Bundesrathes und Reichsanzleramtes eingehend erläutert und die Entstehungsgeschichte der einzelnen Bestimmungen ausführlich geschildert. Dabei wird auf die erschienene Literatur, auf die einschlägigen Vorschriften anderer Gesetze und die Praxis der Gerichte und Verwaltungsbehörden gebührend Rücksicht genommen, auch die schrittweise Einführung des Gesetzes im Reichslande in den Bereich der Darstellung gezogen. In einem Anhang werden mitgetheilt: das Gesetz vom 1. Nov. 1867 über die Freizügigkeit, das Gesetz vom 1. Juni 1870 über die Bundes- und Staatsangehörigkeit, die Verordnung vom 25. März 1872 über den Verkehr mit Apothekerwaaren (nebst einigen gerichtlichen Entscheidungen), das Gesetz vom 11. Juni 1870 über das Urtheilsrecht, vom 7. Juni 1871 über den Schadenersatz für Tötungen und Körperverletzungen beim Betrieb von Eisenbahnen, vom 21. Juni 1869 über Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens, die Bestimmungen des Bundesrathes über Anlegung von Dampffesseln, Prüfung der Ärzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker, Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute, Ausstellung der Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb der Ausländer u. s. w. Die Darstellung der in den einzelnen Bundesstaaten erlassenen Vollzugsvorschriften hat der Verfasser mit vollem Rechte unterlassen; es können naturgemäß nur unbedeutende Abweichungen eintreten und der Umfang des jetzt sehr handlichen Buches würde sich bedenklich und ohne Nutzen erweitert haben, während dasselbe in seiner jetzigen Gestalt sich bei der Reichhaltigkeit des Stoffes und dessen gewandter Anordnung zur Anschaffung in allen betheiligten Kreisen empfiehlt. (Oberh. Cur.)

Manheim, 27. Oct. Weizen, Roggen und Hafer un-  
verändert, Gerste fest. Oel und Petroleum bill. Weizen,  
hierländischer 18 fl., russischer 17 1/4 fl., norddeutscher 17 1/2  
bis 18 fl., amerikanischer 17 1/4 fl., Roggen französischer  
13 1/2 fl., russischer 12 1/4 fl. Gerste, hierländische 13 — 13 1/2 fl.,  
französische 13 1/4 fl., württembergische — fl., ungarische 13 1/2 fl.,  
Hafer effekt, neuer 9 1/2 — 10 1/2 fl., Hafer, alter — fl. Kernen  
18 1/2 — 19 fl. Rohleins, ungarischer 17 fl., deutscher 16 1/2 fl.  
Bohnen 15 fl. per 100 Kilo. Kleesamen, deutscher I. 27 fl.,  
deutscher II. — fl., Luzerne 27 — 28 fl., Espallette — fl.  
Leinöl 22 1/4 fl., saßweise 22 1/2 fl., Rüböl — fl., saßweise  
19 1/2 fl. Branntwein 50°. Falles 50 L. Petroleum 10 1/4 fl.,  
saßweise 10 fl. per 50 Kilo mit Fuß. Weizenmehl per 100  
Kilo mit Sad: Nr. 0 30 fl. 40 kr., Nr. 1 27 fl. 40 kr.,  
Nr. 2 24 fl. 10 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 4 19 fl. Rog-  
genmehl Nr. 0 19 fl. 40 kr., Nr. 1 18 fl. 10 kr.

### Briefkasten.

Z. dahier. Vertrauen um Vertrauen — anders nicht.  
Herrn G. in Einsiedeln, Canton Schwyz. Da Sie  
das Blatt direkt unter Kreuzband beziehen wollen, erhöht sich  
der Preis wesentlich und beträgt Ihre Rechnung dayer für  
die beiden Monate zusammen 1 fl. 40 kr.

In's Ausland. Uns ist der Wunsch von B. aus zu  
erkennen gegeben worden, nichts über das, was auf dortige  
Verhältnisse Bezug haben könnte, in unserm Blatte zu er-  
wähnen. Wir müssen daher ihren zweiten Artikel, so leid  
dies uns thut, bei Seite legen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Hisinger

Bestens empfohlen!

**„Alte und Neue Welt“**

Vm. Sabra. 1874. — Illustrirt kathol. Monatschrift.

12 Hefte  
à 4 Sgr. — 14 fr. — 50 C.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

**Literarische Anstalt**  
in  
**Freiburg.**

6.2

## Für Weihnachten!

- empfehlen
- a) **Christlicher Wandkalender** in feinsten Farbencoloriert — fl. 48 fr.
- b) **Erste Krippenfeier des hl. Franziskus**, prachtvolle Composition in Photographie. 4. . . . . — fl. 48 fr.  
Ditto in Lithographie, groß . . . . . 1 fl. 45 fr.
- c) **Krippe**, plastisch, in Farben gefasst, 3 Figuren: Mutter Gottes, Jesuskind u. hl. Joseph, Höhe der Figuren 30 Ctm. 12 fl. — fr.  
Passend für Altäre und Privatgebrauch!
- d) **Geistige Rose**, 15 Compositionen von Joseph von Führich, in prachtvollen Farben (15 Geheimnisse des Rosenkranzes). . . . . 1 fl. 45 fr.  
Ditto in rothem Etui mit Golddruck . . . . . 2 fl. 24 fr.  
Ditto zusammenhängend zum Stellen . . . . . 3 fl. 30 fr.  
Ditto mit Dichtungen von Emilie von Ringseis . . . . . 3 fl. 30 fr.
- e) **Fels Petri**, darstellend: „Um die Pforten“ u., geniale Composition in Lithdruck . . . . . 1 fl. 45 fr.
- Alle diese Gegenstände werden zur Einsicht eingesandt. 6.1.

Fr. Gypen's Kunst-Verlag in München.

In Aufertigung folgender Drucksachen empfiehlt sich:

Visiten- & Adress-Karten,  
Rechnungen & Facturen,  
Circulars,  
Preis-Courants,  
Statuten & Broschüren,  
Avisbriefe,  
Wechselsformulare  
etc.  
Lager  
in Wein-Etiquetten  
Wein- & Speisekarten.

**Leopold Schweif**  
**BUCHDRUCKEREI**  
Expedition  
des  
„Bad. Beobachters“  
in  
Karlsruhe  
Adlerstraße Nr. 20.  
Expedition  
des  
„Pfälzer Boten“  
in  
Heidelberg.

Sämmtliche Impressen  
für  
Bürgermeisterämter und  
Gemeinderathen.  
für  
kathol. Pfarrämter  
und  
Stiftungsverwaltungen.  
Fahrpostbegleit-  
und  
Eisenbahnfahrbriefe.  
Impressen  
für Gerichtsvollzieher,  
Gefangenwärter & Fahr-  
postconducteurs.

## Preisgekrönter Stoughton's Magenbitter

genannt „Menschenfreund“, einzig und allein ächt fabrizirt von **Zodocus Robert** in **Cöln** ist das beste und sicherste Mittel gegen alle aus dem Magen entstehenden Krankheiten. Besonders bei Erhitzungen, Cholera, Ruhr und dergleichen ist der Genuß dieses Magenbitters sehr zuverlässig. Derselbe ist zu haben in  
Freiburg: R. Kah. Constanz: F. Schildknecht, J. L. Schaffner u. Comp. Straßburg: A. Jacobi, O. L. B. Lehmann.

## Die Erkältungskrankheiten. Ihre Ursachen, Behandlung und Verhütung.

Von Dr. Paul Niemeyer. Preis 36 fr.  
Enthält eine Radikalkur von Haut-, Muskel-, Nerven-, Glieder-Rheumatismus. Gegenstich, Schnupfen, Katarth, Geschwollenem Hals, Darm-Katarth, Durchfall u. s. w.  
Die Heilmethode des als Autorität bekannten Verfassers dürfte Aufsehen im besten Sinne erregen. Dencke's Verlag in Berlin.  
Das Buch ist zu haben in Ludwig Schmidt's Buchhandlung in Freiburg u. Donaueschingen.

## Anzeige.

Die 6te Auflage des Bruderschaftsbüchleins ist nun erschienen, was ich hiemit den hochw. Geistlichen und sonstigen Abnehmern des so sehr verbreiteten Büchleins ergebenst anzeige.  
Preis: roh 7 fr., mit Anh. (214 S. 8.) 13 fr.  
brochirt 8 fr., „ „ 14 fr.  
geb. 12 fr., „ „ 18 fr.

Bei Abnahme von größeren Partien Frei-Exemplare.  
L. Schweif, Buchdruckerei in Heidelberg.

## Kapital auszuleihen.

1000 fl. liegen bei der kath. Stiftungskommission von Neidenstein bis zum 15. November gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.  
Engel, Röchner.

Eine katholische, in allen elementar und höhern Fächern geprüfte

## Lehrerin

wird sofort an eine höhere Töchterchule gesucht; Zeugnisse nebst Photographie wolle man gefl. sub Chiffre B. Q. 1142 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel adressiren. H.3220.

Unterzeichneter empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zu Bestellungen auf theolog., ascet. und liturgische Werke, Gebetbücher, Devotionalien u. Bilder.  
Ebenfalls: Einfieler, Düsseldorf, Regensburger, Münchener, Nürnberger, Freiburger und Lahrer Communions-Andenken zum Preis von 3 bis 15 kr. per Stück mit dem Bemerkn., daß **sämmtliche Artikel von mir zum nämlichen Preis wie bisher von St. Peter bezogen werden können.**

Elgerswiler bei Offenburg, den 23. October 1873.

Karl Gisinger.

In der Expedition dieses Blattes sind zu haben:  
**Sonntagskalender.** 9 fr.  
**Marienkalendar.** 12 fr.  
**Kalender für Zeit & Ewigkeit** von Alban Stolz. 9 fr.

## Friedhof-Kränze.

Eine reiche Auswahl zum Schmücken der Gräber auf bevorstehende Allerheiligen bringe ich in empfehlende Erinnerung.  
**Luise Saffner,**  
Blumen- u. Strickkleidergeschäft  
Bähringerstraße 59 Karlsruhe.

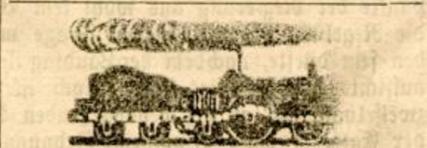
Eine Parthe Zeitungs-papier ist bei der Expedition des Bad. Beobachters zu verkaufen.

## Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag 30. Oct. Viertes Quartal. 113. Abonnements-Vorstellung. **Samlet.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Anfang 6 Uhr.  
Freitag 31. Oct. Viertes Quartal. 114. Abonnements-Vorstellung. **Der Antheil des Teufels.** Komische Oper in 3 Akten von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

## Geburten.

24. Oct. Magdalene Wilhelmine Stefanie, B. Ludwig Schulz, Techniker.  
**Todesfälle.**  
25. Oct. Katharina, Wittwe des Holzmessers Däubert. 71 J.  
26. „ Pauline, Vater Schleifer Schell. 72.  
26. „ Magdalena Niedinger, Dienstmädchen. 22 J.



Kapitelplan vom 1. Mai

anfangend:  
Abgang von Karlsruhe.  
Nach Kaffatt und Bader:  
1874. 6<sup>50</sup>. 7<sup>50</sup>. 10<sup>45</sup>. 11<sup>40</sup>. 1<sup>45</sup>. 2<sup>40</sup>. 3<sup>35</sup>. 4<sup>30</sup>. 5<sup>25</sup>. 6<sup>20</sup>. 7<sup>15</sup>.  
Nach Bruchsal und Heidelberg:  
7<sup>15</sup>. 9<sup>15</sup>. 11<sup>15</sup>. 12<sup>15</sup>. 1<sup>15</sup>. 3<sup>15</sup>. 5<sup>15</sup>. 7<sup>15</sup>. 9<sup>15</sup>.  
Nach Pforzheim (Mühlbacher):  
10. 1<sup>10</sup>. 1<sup>45</sup>. 5<sup>10</sup>. 7<sup>45</sup>. 11<sup>10</sup>.  
Von Pforzheim nach Karlsruhe:  
6<sup>20</sup>. 9<sup>20</sup>. 12<sup>20</sup>. 1<sup>20</sup>. 5<sup>20</sup>. 9<sup>20</sup>.  
Nach Mannheim (Mühlbacher Hauptbahnhof): 6<sup>10</sup>. 9<sup>10</sup>. 2. 7  
Mühlburgerthor): 6<sup>10</sup>. 9<sup>10</sup>. 2. 7  
Von Mannheim nach Karlsruhe:  
5<sup>10</sup>. 10<sup>10</sup>. 2<sup>10</sup>. 5<sup>10</sup>.  
Nach Mainz (Hauptbahnhof Hauptbahnhof): 6. 8<sup>15</sup>. 11<sup>15</sup>. 2<sup>15</sup>. 5. 6.  
Mühlburger Thor: 6<sup>10</sup>. 8<sup>10</sup>. 11<sup>10</sup>. 2<sup>10</sup>. 5<sup>10</sup>. 6<sup>10</sup>.

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 28. October.

| Staatspapiere.                | pr. comptant. |  |         |   |         |
|-------------------------------|---------------|--|---------|---|---------|
| Preußen 4 1/2% Consol. Oblig. | 104 1/4       | Rußland 5% Obligationen v. 1872            | 94      | 5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.    | —       |
| 4% do.                        | —             | Belgien 4 1/2% Obligationen                | 100     | 3% do. do. do.                          | 47 1/2  |
| 4% do.                        | 97 1/4        | Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler           | —       | 5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.    | 81      |
| Baden 5% Obligationen         | 102 7/8       | Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr. | —       | 5% do. do. 2. Emiff.                    | —       |
| 4 1/2% do.                    | —             | 4 1/2% Berner Obligationen                 | 97 1/4  | 5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.    | 73 1/2  |
| 4% do.                        | 93 7/8        | N.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862           | 98      | 3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr. | 58 1/2  |
| 3 1/2% do. v. 1842            | 90            | 6% „ 1885 v. 1865                          | 90 1/2  | 5% Hessische Ludwigsbahn                | 102 3/4 |
| Bayern 5% Obligationen        | —             | 5% „ 1904 v. 1864                          | 96 1/4  | 5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)      | —       |
| 4 1/2% „ (Zins 1jähr.)        | —             | Spanien 3% neue Schuld von 1869            | 16      | 6% Central Pacific, rüd. 1898           | 75      |
| 4% „ 1jähr.                   | —             | Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.         | 90 1/4  | 6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868    | —       |
| Württemberg 5% Obligationen   | 103 3/4       | do. leere.                                 | —       | 6% südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869     | —       |
| 4 1/2% „                      | 190           | Actien und Prioritäten.                    |         | Allehens-Loose.                         |         |
| 4% „                          | 94            | Bayerische Bank, 200 Thaler                | 105     | Bayerische 4% Prämien-Anleihe           | 108 1/4 |
| Sassau 4 1/2% Obligationen    | 80 1/4        | 3% Frankfurter Bank, fl. 500               | 144     | 4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.      | 108 1/4 |
| 3% do.                        | —             | 4% Darmstädter Bankactien, fl. 250         | 342     | Bayerische 35-fl.-Loose                 | 66      |
| Sachsen 5% do.                | 104           | 3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.    | 993     | Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.          | 21      |
| 3% do.                        | 110           | 5% do. Creditactien, fl. 160               | 220 1/2 | Gr. Hessische 50 fl.-Loose              | 213     |
| 3% do.                        | 99 1/2        | Stuttgarter Bank                           | 83 1/2  | 25-fl.-Loose                            | —       |
| 3% do.                        | 97            | 5% Elisabethbahn, fl. 200                  | 204 1/2 | Kurbayrische 40-Thaler-Loose            | 69      |
| 5% Silberrente B. 4 1/2%      | 62 1/4        | 5% Rudolphsbahn, fl. 200                   | 158     | Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose        | —       |
| 4% Papierrente B. 4 1/2%      | 59            | 4% Ludwigsb.-Verbacher-E. fl. 500          | 184     | Oesterr. 4% 250-fl. Loose von 1854      | 80 1/2  |
| do.                           | 53 1/4        | 4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200         | 108 1/2 | 5% 500 do. do. 1860                     | 86 1/2  |
| 5% Ung.-E.-Anl. 1868          | 68            | 4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200        | 145     | 100-fl.-Loose do. 1864                  | 140     |
| Rußland 5% Oblig. v. 1871     | 93 1/2        | 5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500            | 321 1/2 | Schwedische 10-Thaler-Loose             | —       |

Druck und Verlag von L. Schweif, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.